

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 8

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Internationale Harmonie

Wider emool e Schelmegschichtli

's isch wider die herligi, die ainzigi Zyt gsi, wo z'Basel alli Wirtschafte-n-eso voll gschobbt sinn, as wär Muschtermäß. Numme noh voller. Und 's isch die Zyt, wo me-n-alli Bott wider Maskierti gsicht ummen-ander renne, wo Clique d'Ladärne-n-abstelle vor ere Wirtschaft und wo mängmool – grad raihjewys – dicki, hoochi, grooßi kaschierti Kepf uff em Drottoir vor ere so-n-e Wirtschaft stehn.

Der Ludi, der Haiggi und der Mygger sinn scho der ganz Nohmidag in der Stadt ummenandergloffen- und si hänn Babyrseck volle Rämppli in de Mantelseck gha. Numme fascht kai Gäld meh im Hosesack, oder, wemme rächt gluegt het, eso guet wie gar e kais. Im Hals naime, me weiß scho wo, hänn si aber efange-n-e gwaltige Durscht gha. Und wo dä Durscht uff «Sturm» gstande-n-isch, sinn die Drey zuefellig au grad vor ere Wirtschaft gstande, naime-n-im Glaibasel, gar nit eso wyt vom Kaffi Spitz ewägg. E glatti Geeged im Glaibasel, wenn's dimberet und derzue no Fasnacht isch!

Sait der Ludi: «Warte mer emool en Augeblick! Y gang gschwind yne go go rekognosziere.» Und isch scho in der Wirtschaft verschwun-

de gsi. Der Mygger und der Haiggi hänn durschtig gewartet; numme-n-e Wulke Wy- und Bierschmack und Stumperauch isch ene-n-um d'Naselecher gfare. Bald druff abe stoht der Ludi wider do und wischt 's Muul ab:

«Ahhh – so-n-e Bächer Häll, das isch's halt! Schier uff ai Zug ha-n-y en bloose! Derno ha-n-y gwartet, bis die Drinkgäldsyle wider ko isch und gfroggt het: «Noh-n-e Bächer däm Her?» Y ha gsait: «Nai, ain längt fir der Augeblick!» und bi-n-uffgstande-n-und uff d'Dire zue. Do rief si nadyrlig: «He, Si! Zahle kennte Si aber ainewäg!» Ych, nit fuul: «Zahle?! Mache Si mi nit z'lache! Si hänn doch gsait, y mies gly zahle, wo Si my Bächerli brocht hänn; und Si hänn grad ykassiert!» Und bi gschobe – ohni Hascht. Si het allwäg e weeni dumm us der Wesch gluegt hinder mer; aber y ha mer's verglemmt; y ha nimmenn-umme gluegt. Die Hällschi schynt si mer nit grad z'sy ...!»

Aber do isch der Haiggi scho in der

**Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du MINIMAX im Haus!**

Baiz verschwunde gsi. Weenig speeter kunnt au är wider use. Und grinnt: «De hesch rächt, Ludi! Grad die Hällschi isch die nit. Mir isch's au groote. Dupfe-glych.»

Do het scho der Mygger d'Dirfalle-n-in der Hand. In die Gratis-Gnille wott er au! Sy Durscht het scho schier kaini Gränze meh gha.

Aber der Haiggi und der Ludi hänn en ghebbt: «Mach doch das nit, du Dubel! Aimool goht's. Zwaimool ka's zletschtemänd in däm Gstirm und Drubel no groote. Aber drey-mool – das wär e Kalberey!»

«Lehm mi numme mache! Y weiß, was y z'due ha!» Und der Mygger gitt syne zwai Speezel e Schupf. Scho isch er verschwunde-n-in der Wirtschaft. De-n-andere Zwai, em Haiggi und em Ludi, isch's niene meh rächt wohl gsi. Si hänn ämmel nyt gschwätzt. Numme blangt: Kunnt der Mygger – ohni Gäld! – hail wider use?

Jo, er kunnt. Do stoht er.

«Und?»

«He, me mueß halt wisse, wie!» lacht er. «Wo-n-y der zwait Bächer dunde gha ha, stoht die Drinkgälds-amsle scho do:

«So, jetzt aber zahle, wenn Si wänn eso guet sy! Zwaimool bi-n-y hitte scho drykeyt mit eso Kärli, wo aifach gsait hänn ...»

Aber do bi-n-y ere-n-iber's Muul gfare:

«Lehn Si mi doch in Rueh mit Ihre Romään! Das goht mi nyt a. Wenn bikumm y jetz äntlig my Uuuegäld?!»

«Und?»

«Do!» strahlt der Mygger, macht d'Hand uff und zeigt syne Kumpan fimf Zwanzgerli. Däne-n-isch's Muul grad ganz offeblibe. Jä, dä Mygger.

Fridolin

Eine gefährliche Alterskrankheit?

Zusammenkunft einiger Privatdozenten in einem Zürcher Restaurant. Beim Weggehen will die Serviertochter einem von ihnen in den Mantel helfen. Doch der Herr Privatdozent wendet sich schwungvoll ab und sagt scherzhaft: «Nei danke. Ich bi no jung. Si chöned mer dänn hälfe, wänn ich es Ordinariat (Professur) übercho ha.» Die Serviertochter, teilnehmend: «Hoffetli chömezi das nie über!» OW



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel